



MITTEILUNGSBLATT DER HÜTTENWERKE RUHRORT-MEIDERICH AG.

3. Jahrgang

1. August 1952

Nummer 12

Die Zurichtung des Halbzeugs

Trotz vielerlei Bemühungen bei der Erzeugung des Stahles im Martin- oder Thomaswerk und bei einer Verarbeitung im Walzwerk ist es nicht in allen Fällen möglich, ein Halbzeug zu erzeugen, das in jeder Beziehung den Ansprüchen der weiterverarbeitenden Werke genügt. Es ist daher — zumal bei vielen Sondergütern — erforderlich, daß oft schon Rohblöcke, meistens jedoch Vorblöcke, Brammen oder Knüppel eine Bearbeitung durch Drehen, Flämmen, Putzen, Schleifen oder Schälen erfahren.

Die teils sehr hohen Anforderungen unserer Kundschaft sind dadurch begründet, daß die Kosten der Weiterverarbeitung oft ein Vielfaches des Materialwertes des Halbzeuges betragen, ganz abgesehen davon, daß Lieferverpflichtungen und Termine beim Versagen des Werkstoffes nicht eingehalten werden können und für alle Beteiligten unangenehme Reklamationen zur Folge haben.

Wenn eingangs erwähnt wurde, daß die Bearbeitung durch Drehen, Flämmen, Putzen usw. erfolgt, so kann man mit Recht fragen, warum solch unterschiedliche Verfahren angewandt werden, warum nicht ein Verfahren und zwar das beste und wirtschaftlichste eingeführt werden kann. Abgesehen von den verschiedenen Abmessungen von 50-mm-Knüppel bis zum schweren Vorblock, bedingen aber auch schon die verschiedenen Qualitäten verschiedene Bearbeitungsverfahren. Ein dünner Knüppel würde z. B. durch Flämmen so stark im Querschnitt verändert, daß Preß- oder Schmiedeteile nicht die volle Form erhalten würden, andererseits kann beispielsweise ein Feder- oder Kugelstahl wegen seiner Härte nicht mit Preßluftmeißel bearbeitet werden. Es ist also das Bearbeitungsverfahren sowohl dem Querschnitt als auch der Qualität genau anzupassen. **Die einzelnen Arbeitsvorgänge** wollen wir nun bei einem kurzen Rundgang durch die wichtigsten Betriebe der Halbzeugzurichtung kennenlernen.

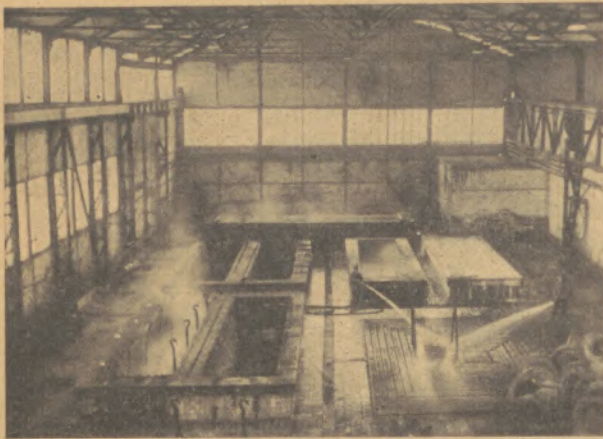
1. Die Beizerei.

Sie kam im Juli 1949 in Betrieb, nachdem sich das Werk entschlossen hatte, im größeren Umfang Vormaterial in Form von Rundstahl für die Rohherstellung und auch anderes Sondermaterial zu er-

zeugen. Gerade für das erstgenannte Material ist infolge der außerordentlichen Beanspruchung beim Rohrwalzen eine fehlerfreie Halbzeugbeschaffenheit unerläßliche Voraussetzung für ein einwandfreies Enderzeugnis. Da jedoch dem vom Walzwerk gelieferten Rundstahl eine Zunderschicht anhaftet, können feine Oberflächenfehler in diesem Zustand nicht festgestellt werden. Es ist daher erforderlich, durch einen Beizvorgang das Material vom Zunder zu befreien, um etwa vorhandene Fehler erkennbar zu machen.

Von der Lehrwerkstatt kommend sehen wir zunächst drei hochliegende Kessel, die Vorratsbehälter der zum Beizen verwandten Schwefelsäure. Aus diesen Kesseln wird mittels Rohrleitung die Säure in die einzelnen Beizbecken zu der benötigten Wassermenge gefüllt, so daß die gewünschte Säurekonzentration von 17 bis 20 % entsteht. In die mit Dampf beheizten Beizbecken, von denen vier kleinere und ein größeres vorhanden sind, wird nun das Beizgut mittels Eisengestellten eingesetzt.

Der Beizvorgang dauert bei einer Temperatur des Bades von ca. 50 bis 70° C etwa 20 bis 60 Minuten. Der Säuregehalt nimmt mit der Menge des durchgesetzten Gutes von 20 auf 3 % Schwefelsäure ab. Die verbrauchte Säure wird in das Neutralisationsbecken gepumpt, wo sie durch Zusatz von Kalk und Wasser unschädlich gemacht und dem Kanalnetz zugeleitet wird. Je nach Abmessung werden etwa 400 bis 700 Tonnen in einem Bad gebeizt. Zusätze von sogenannter Sparbeize schränken den Eisenverlust ein und verhindern weitgehend die Bildung der die Atmungsorgane belastigenden scharfen Säuredämpfe. Jeder, der ältere, oft sehr enge und niedrige Beizeien kennt, ist angenehm überrascht, daß in unserer Beizerei die Belästigung der Beschäftigten auf ein Mindestmaß beschränkt ist. Ist der Beizvorgang beendet, so wird das Material mit einem kräftigen Wasserstrahl abgespritzt und anschließend in einem mit warmem Wasser gefüllten Becken mehrmals getaucht. Ein siebentes Becken enthält warme Kalkmilch. Es dient zum Kälken von gebeizten Drahtlingen und Stabmaterial. Diese Behandlung bezweckt kurzfristige Verhütung von Rostbildung und Vorbereitung für den anschließenden Ziehprozeß.



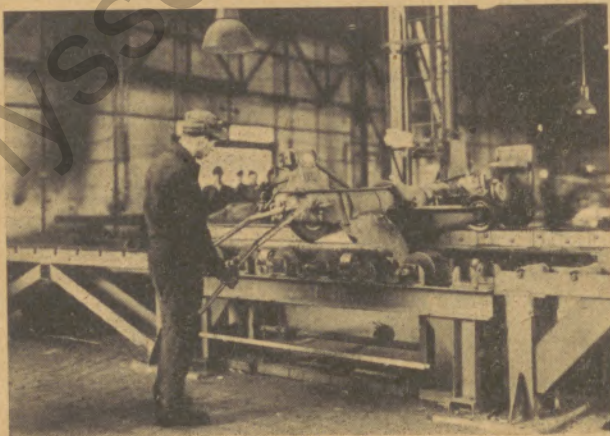
Die Belzerei

Die gebeizten und infolge der Spülung in heißem Wasser schnell getrockneten Halbzeugpakete werden anschließend in die Putzhalle transportiert, wo sie nun je nach Abmessungen und Qualitäten mit Preßluftmeißeln geputzt, mit Hochfrequenzhandschleifmaschinen bzw. mit schweren Pendelschleifmaschinen geschliffen oder geflämt werden. Der Röhrenstahl, der am Durchsatz der Beize mit über 50 % beteiligt ist, wird fast ausnahmslos durch Schleifen verputzt, da hierbei die Fehler so beseitigt werden können, daß die Gefahr von späteren Überwalzungen vermieden wird.

Die Steigerung unserer Röhrenstahlproduktion machte eine Erweiterung der Schleifanlage erforderlich, so daß die Anzahl der Schleifmaschinen von anfänglich drei auf neun erhöht werden mußte. Zu den Maschinen wurden von uns Vorrichtungen entwickelt, die ein im Vergleich zu anderen Schleifeinrichtungen bequemes Arbeiten und eine Beobachtung des Werkstückes während des Schleifvorganges gestatten. Voraussetzung für das Erkennen von Fehlern ist natürlich eine gute Beleuchtung der Arbeitsplätze. Starke, tiefhängende elektrische Birnen hatten den Nachteil einer erheblichen Wärmestrahlung und damit verbunden eine Belästigung der Putzer. Die neueingerichtete Neonbeleuchtung vermeidet diese Nachteile und ist für alle Arbeitsplätze geplant.

2. Die Zurichtung in der Universalhalle

In der meist als „Drillbetrieb“ bezeichneten Abteilung wurden nach der Instandsetzung der Halle verschiedene Betriebe der Halbzeugzurichtung untergebracht. Früher war das von der Meidericher



Schleifmaschine für Röhrenrundstahl

Block- und Knüppelstraße kommende Material an verschiedenen Stellen der Lagerplätze verputzt worden. Die Nachteile des damaligen Zustandes: Belästigung der Leute durch Witterungseinflüsse, Unmöglichkeit, die Fehler am nassen Halbzeug zu erkennen, lagen auf der Hand. Durch die Drillanlage war jedoch ein größerer Teil der Hallenflächen belegt, so daß die einzelnen Putzstände zwischen diesen Maschinen eingerichtet werden mußten. Die Handputzerei ist daher bis heute noch in einem behelfsmäßigen Zustand, der erst nach dem Bau der geplanten Meidericher Halbzeugstraße eine endgültige Lösung finden wird.

Neben der Handputzerei erfolgte die Einrichtung eines Schälbetriebes für Röhrenrundstahl. Auf zwei Richtpressen, von denen die schwerste Rundstahl bis 300 mm richten kann, müssen die Stäbe zunächst einwandfrei gerade gerichtet werden, da jede verbleibende Krümmung Anlaß zu einer Überbeanspruchung der Schälmaschine und zum Verbleiben schwarzer Stellen auf dem bearbeiteten Material geben würde. Auf den Schälmaschinen erfolgt sodann ein spanabhebender Arbeitsvorgang, der in seiner Wirkung dem Abdrehen ähnlich ist, sich aber in der Durchführung wesentlich vom Drehen unterscheidet.

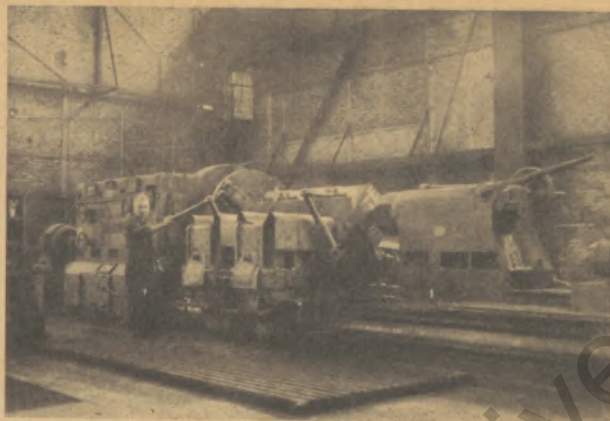


Schälmaschine für Rundstahl

Die drei Bearbeitungsstähle — Schälmesser genannt — drehen sich, im Messer- oder Schälkopf eingespannt, um die nur in Längsrichtung durch die Maschine transportierte und durch Spannwagen am Verdrehen verhinderte Rundstange. Natürlich handelt es sich beim Schälmaterial nur um Sondergüten, aus denen z. B. Hochdruck- oder andere Spezialrohre gefertigt werden. Das Schälen stellt die kostspieligste Bearbeitungsform des Halbzeugs dar, beträgt doch allein der durch die Späne verursachte Gewichtsverlust etwa 9 bis 16 %, je nachdem, ob 5 oder 10 mm vom Durchmesser abgeschält werden. Vereinzelte, noch nach der maschinellen Verarbeitung verbleibende Fehler werden durch Schleifen mit Hochfrequenzhandschleifmaschinen oder Pendelschleifmaschinen entfernt, nachdem die Stähle auf fixe Längen mit der Kaltsäge unterteilt sind.

An weiteren Bearbeitungsmaschinen stehen drei schwere Vierkantblockdrehbänke zur Verfügung, auf denen die vom Stahlwerk nach Erkalten angelieferten 5 t schwere Rohblöcke abgedreht werden. Hierbei arbeiten gleichzeitig vier Schruppstähle, die in zwei Doppelsupporte eingespannt sind. Gesteuert durch eine Schablone wird die Schwenkbewe-

gung der Supporte so betätigt, daß die Stähle genau der Form des abzdrehenden Blockes folgen und dabei überall einen gleichdicken Span vom Block entfernen. Vereinzelte, nach dem Überdrehen noch vorhandene Fehler, werden durch Flämmen oder Putzen beseitigt, so daß das Walzwerk mit diesen bearbeiteten Rohblöcken einen Einsatz erhält, der ein einwandfreies Endprodukt sicherstellt. Neben diesem Vorteil sind mit dem geschilderten Verfahren aber auch gewisse Nachteile verbunden. Vor allem die unangenehme Unterbrechung des Produktionsflusses. Ein im Verlauf der letzten Zeit immer mehr an Bedeutung gewonnenes **Putzverfahren verdient noch besonderer Erwähnung**. Durch das **Flämmen** ist es möglich, auch sehr tiefgehende oder großflächige Fehler zu beseitigen und so auch solches Material seiner Verwendung zuzuführen, das früher ausgeschieden wurde, weil das normale Verputzen sich zu teuer und zeitraubend gestaltet hätte. Der Vorgang des Flämmens ist dem des autogenen Brennschneidens verwandt. Die benutzten Geräte sind wegen der Wärmestrahlung wesentlich länger ausgebildet als ein autogener Schneid- oder Schweißapparat. Die Handhabung der Flämpistole erfordert viel Übung und Geschick. Die einzelnen Flämfugen unter gleichmäßiger Vorwärtsbewegung des schräg zum Werkstück gehaltenen Mundstückes gezogen, müssen sehr gleichmäßig sein, so daß nach Beendigung der Arbeit eine verhältnismäßig glatte und ebene Blockoberfläche vorhanden ist. Bei der Hälfte unserer Flämfstellen wird an Stelle des früher üblichen Acetylens mit Koksgas gearbeitet, wodurch die Verwendung der in vieler Beziehung unzulänglichen Entwickler in Wegfall kam.



Blockdrehbank

Nach diesen Ausführungen, deren Aufgabe es sein soll, den Angehörigen anderer Betriebsabteilungen in großen Zügen einen Einblick in die Arbeit der Halbzeugzurichtung zu geben, noch ein kurzes Wort an die Belegschaft der Putzerei.

Des öfteren mag die vom Betrieb geforderte Kontrollstempelung des bearbeiteten Materials als lästig und unnötig empfunden werden. Es muß jedoch Verständnis für diese Maßnahme erwartet werden; denn eine Erziehung zur sorgfältigen, gewissenhaften Arbeit und eine scharfe Nachkontrolle sind unumgänglich. Unser aller Streben muß dahin gehen, einwandfreie Erzeugnisse an die weiterverarbeitende Kundschaft zu liefern, um auch in Zeiten schlechter Konjunktur noch genügende Absatzmöglichkeiten zu haben und damit ausreichende Beschäftigung für die Hütte und somit für jeden einzelnen zu gewährleisten.

Freund.

Dr.-Ing. Herbert Monden †

Unerwartet verschied am 29. Juni 1952 in Düsseldorf der frühere Vorsitzende unseres Aufsichtsrates, Dr.-Ing. Herbert Monden, im Alter von 65 Jahren. Durch seinen Tod hat die deutsche Eisenschaffende Industrie einen schweren Verlust erlitten.

Dr. Monden, der seine ganze Kraft nach Beendigung des Krieges dem Wiederaufbau der westdeutschen Eisen- und Stahlindustrie widmete, war in der Vorkriegszeit in leitender Position bei der oberschlesischen Montanindustrie tätig. Später trat er zu den Mitteldeutschen Stahlwerken und schließlich zu den Reichswerken über. Im Jahre 1946 wurde er in die Leitung der Fachwerke Stahl und Eisen in Düsseldorf berufen und 1949 Mitglied der damals errichteten Stahltreuhändlervereinigung. In dieser Eigenschaft hat er sich bei den Verhandlungen mit den Alliierten über die Entflechtung und Neuordnung der westdeutschen Stahlindustrie stets für die Aufrechterhaltung des Prinzips, daß die neuen Einheiten technisch und wirtschaftlich gesund sein müssen, eingesetzt.

1951 übernahm Dr. Monden die Leitung der Gruppe Stahl und Eisen in der Bundesstelle für Warenverkehr. Die Bundesregierung machte sich seine Erfahrungen auch durch die Entsendung in das Eisen- und Stahlkomitee der OEEC in Paris zunutze, wo er als Delegierter mit Erfolg die deutschen Interessen vertrat.

Nicht nur infolge seiner reichen Kenntnisse, sondern auch dank seines warmherzigen Wesens erfreute sich der Verstorbene großer Wertschätzung weit über den Kreis der Eisenschaffenden Industrie hinaus. Mehr als zwei Jahre war Dr. Monden Aufsichtsratsvorsitzender unserer Gesellschaft. Gerade in der schwierigsten Zeit hat er seine hervorragenden Kenntnisse als Eisenhüttenmann zur Verfügung gestellt und maßgeblich zum Wiederaufbau unserer Hüttenwerke beigetragen. Seiner Verdienste werden wir stets in dankbarer Verbundenheit eingedenk bleiben.

Was wissen wir von der Lohnsteuer?

Werbungskosten

1. Fortsetzung

Ausbildungskosten

Der Gesetzgeber unterscheidet zwischen

- a) Ausbildungskosten und
- b) Weiterbildungskosten.

Zu a): Ausbildungskosten sind Aufwendungen, die ein Lohnsteuerpflichtiger zur erstmaligen Erlernung eines Berufes oder zwecks Umschulung für einen anderen Beruf hat, z. B. Fachschulgebühr eines Maurers zum Erlernen des Elektrohandwerks. Diese Kosten sind **nicht** abzugsfähig. Eine Ausnahme besteht hier für Umschulungskosten wegen Körperbeschädigung. (Siehe außergewöhnliche Belastung!)

Zu b): Weiterbildungskosten oder Fortbildungskosten dagegen sind als Werbungskosten abzugsfähig. Es fallen hierunter die Kosten für die übliche Weiterbildung in dem bereits ausgeübten Beruf, um z. B. eine Verbesserung der Stellung in diesem Beruf zu erreichen. **Beispiel:** Fachschulgebühr eines Maurergesellen für die Meisterprüfung.

In diesem Zusammenhang sind auch die Kosten für Fachbücher und Fachzeitschriften abzugsfähig.

Baukostenzuschüsse

Verlorene Zuschüsse und unverzinsliche Darlehen zur Förderung des Wohnungsbaues sind im Rahmen des § 7c Einkommensteuergesetz bei Arbeitnehmern als Werbungskosten abzugsfähig.

Da die Voraussetzungen für diese Steuervergünstigung sehr umfangreich sind, können hier aus Raum-mangel nur die wesentlichsten Bestimmungen aufgeführt werden.

1. Die Zuschüsse bzw. Darlehen dürfen für eine neu errichtete Wohnungseinheit **7 000 DM** nicht übersteigen und sind im Jahr der „Hingabe“ abzugsfähig.
2. Die neu erstellten Wohnungen müssen entweder durch **Neubau, Wiederaufbau** zerstörter oder **Wiederherstellung** beschädigter Gebäude oder durch **Ausbau** bestehender Gebäude geschaffen werden.
3. Die Wohnfläche der einzelnen Wohnungen darf höchstens **80 qm** umfassen. Ist die Wohnung jedoch für eine größere Familie bestimmt, z. B. für 5 oder mehr Personen, so darf die Größe bis zu **120 qm** betragen.
4. Die Miete für diese Wohnungen darf den Betrag von **1,50 DM** je qm Wohnfläche im Monat nicht übersteigen.
5. Die Wohnung muß durch den „Geber“ selbst oder seine Verwandten benutzt werden.
6. Zuschüsse und Darlehen zwischen Eltern und Kindern sind insoweit abzugsfähig, als die Kinder über 18 Jahre alt sind.

Werden alle diese Voraussetzungen erfüllt, so kann ein Antrag nach vorgedrucktem Muster an die zuständige Gemeinde gerichtet werden. Nach genauer Prüfung durch diese erhält dann der Geldgeber eine Bescheinigung, auf Grund derer er beim Finanzamt die Steuerermäßigung beantragen kann. (Weitere Einzelheiten sind bei den Wohnungs- und Finanzämtern zu erfahren.)

Beiträge

Hierzu zählen die Beiträge an Gewerkschaften und Berufsfachverbände.

Berufskleidung

Der Aufwand an Kleidung ist dann als Werbungskosten abzugsfähig, wenn die Ausübung des Berufs das Tragen einer besonderen Kleidung erfordert (typische Berufskleidung), so z. B. Arbeitskittel der Chemiker und Heilgehilfen, Lederschürze eines Schmiedes, blaue Arbeitsanzüge usw.

Doppelte Haushaltsführung

Das heutige Wohnungsproblem verursacht vielfach noch eine zwangsläufige Trennung des Arbeitnehmers von seiner Familie. Die dadurch bedingten Mehraufwendungen des doppelten Haushalts können als Werbungskosten geltend gemacht werden. Es fallen hierunter:

1. Die notwendigen Mehraufwendungen für Verpflegung bis zu **4,— DM** täglich,
2. die tatsächlichen Aufwendungen der Unterkunft am Beschäftigungsort,
3. die wirklichen Kosten für jeweils eine Familienheimfahrt im Monat.

Werden die Beträge nachweislich überschritten, und handelt es sich um **notwendige** Mehraufwendungen, so werden auch diese vom Finanzamt anerkannt.

Die Beanspruchung dieser Vergünstigung kann auch ausnahmsweise bei **ledigen** Arbeitnehmern bewilligt werden, wenn sie einen gemeinsamen Haushalt mit einem mittellosen Angehörigen führen, für deren Unterhalt sie aufkommen müssen.

Fahrtkosten

Die notwendigen Aufwendungen für Fahrten zwischen **Wohnung** und **Arbeitsstätte** sind als Werbungskosten abzugsfähig. Das Gesetz bestimmt jedoch weiter: „Wenn der Arbeitnehmer aber aus persönlichen (privaten) Gründen seinen Wohnsitz in einem anderen Ort nimmt als dem Ort seiner Arbeitsstätte, so werden diese Fahrtkosten nicht anerkannt“. — Durch die Wohnraumbewirtschaftung ist diese Bestimmung in den meisten Fällen jedoch illusorisch.

Werden die notwendigen Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte mit einem eigenen Kraftwagen ausgeführt, so werden sie nur dann anerkannt, wenn keine **öffentlichen Verkehrsmittel** zur Verfügung stehen. In diesem Sinne sind auch die „Abschreibnugen“ für Kraftwagen zu verstehen (siehe „Hüttenpost“ Nr. 10).

In diesem Zusammenhang möchten wir kurz noch auf ein strittiges Problem aufmerksam machen. — Liegt die Arbeitsstätte von der Wohnung so weit entfernt, daß ein langes Fernbleiben eine geregelte Haushaltsführung nicht zuläßt, so können die Mehraufwendungen für **Mittagessen außerhalb des Hauses** als Werbungskosten geltend gemacht werden. — Aber nur dann, wenn der Wohnort nicht zum Ar-

beitseinzugs- und Siedlungsgebiet des Arbeitsortes gehört — so sagt das Gesetz. Genaue Grenzen, wie Entfernung und zeitliches Fernbleiben von der Wohnung, sind nicht festgelegt. Mehr als eine einstündige Fahrt gibt wohl Anlaß, diese Möglichkeit der Steuerermäßigung zu prüfen. Über diese „Gummi-bestimmung“ pflegen die Finanzämter von Fall zu Fall nach ihrem Ermessen zu entscheiden.

Hiermit sind unseres Erachtens alle für unser Werk in Frage kommenden wesentlichen Werbungskosten besprochen. Bei eventuellen Zweifelsfragen bitten wir um ihre Einsendung an die „Hüttenpost“

W. Liwerski

(Fortsetzung folgt)

Der Schutz der erwerbstätigen Mutter

Von Regierungsgewerberat Dipl.-Ing. Zweiling.

Nach dem Grundgesetz hat jede Mutter Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft. Durch das neue Mutterschutzgesetz vom 24. Januar 1952 ist für das gesamte Bundesgebiet der Schutz der erwerbstätigen Mutter erheblich erweitert. Es ist am 1. Februar in Kraft getreten.

Das Gesetz gilt für alle — verheiratete und ledige — in einem Arbeitsverhältnis stehenden Frauen und für weibliche in Heimarbeit Beschäftigte. werdende Mütter dürfen nicht weiterarbeiten, wenn nach ärztlichem Zeugnis Leben und Gesundheit von Mutter und Kind bei Fortdauer der Beschäftigung gefährdet ist. In § 4 sind die Beschäftigungsverbote aufgeführt. Insbesondere dürfen Lasten mit einem bestimmten Gewicht nicht regelmäßig oder gelegentlich transportiert werden. Nach Ablauf des fünften Monats der Schwangerschaft dürfen Arbeiten, die im ständigen Stehen ausgeführt werden müssen, täglich vier Stunden nicht überschreiten. Nicht statthaft sind ferner Arbeiten, bei denen die Schwangere sich häufig erheblich strecken oder beugen oder bei denen sie sich dauernd hockend oder gebückt halten muß. In Zweifelsfällen kann das zuständige Gewerbeaufsichtsamt bestimmen, ob eine bestimmte Arbeit zulässig ist. Während nach dem bisherigen Gesetz von 1942 die Schwangere in den letzten 6 Wochen vor der Niederkunft nur dann nicht beschäftigt werden durfte, wenn sie es verlangte, verbietet das neue Gesetz ihre Beschäftigung, wenn sie sich nicht ausdrücklich freiwillig zur Arbeitsleistung bereit erklärt. Diese Erklärung muß vor Beginn der an sich verbotenen Arbeitsleistung abgegeben werden und kann jederzeit widerrufen werden.

Ein derartiges Beschäftigungsverbot kann erst dann wirksam durchgeführt werden, wenn der Arbeitgeber Kenntnis von der Schwangerschaft erhalten hat. Deshalb soll eine werdende Mutter, sobald ihr

der Zustand bekannt ist, ihrem Arbeitgeber Mitteilung von der Schwangerschaft und dem mutmaßlichen Tag der Niederkunft unter Vorlage des Zeugnisses eines Arztes oder einer Hebamme machen. Der Arbeitgeber wiederum hat unverzüglich das zuständige Gewerbeaufsichtsamt in Kenntnis zu setzen. Hierdurch sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, daß sich diese Dienststelle beaufsichtigend und beratend einschalten kann.

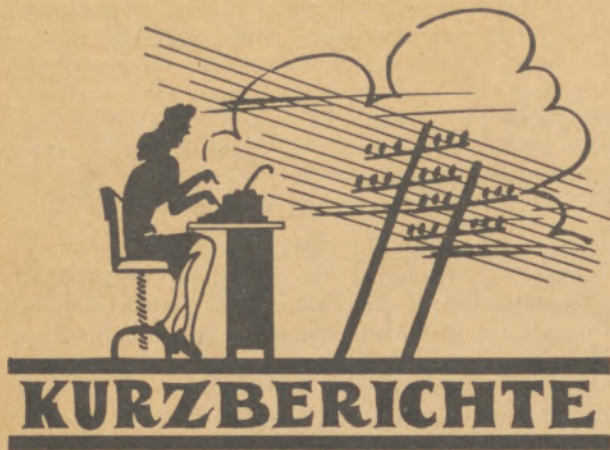
Nach der Niederkunft darf eine Wöchnerin bis zum Ablauf von 6 Wochen nicht beschäftigt werden; für stillende Mütter verlängert sich diese Zeit auf 8 Wochen und für solche nach Frühgeburten auf 12 Wochen.

Frauen, die über diese Zeiten hinaus stillen, sind bestimmte Stillzeiten zu gewähren, durch die ein Verdienstausschlag nicht eintreten darf. Die Einrichtung von Stillstuben kann durch das Gewerbeaufsichtsamt vorgeschrieben werden.

Werdende und stillende Mütter dürfen zu Mehrarbeit, Nacht- und Sonntagsarbeit nicht herangezogen werden. Eine Kündigung während der Schwangerschaft und bis zum Ablauf von vier Monaten nach der Niederkunft ist unzulässig. Im Gesetz sind auch die Arbeitsentgelte bei Beschäftigungsverboten und während der Schutzfristen, sowie das Wochen- und Stillgeld geregelt. Die Aufsicht über die Ausführung dieses Gesetzes und den auf Grund des Gesetzes erlassenen Bestimmungen obliegt den Gewerbeaufsichtsbeamten. Nach § 17 muß ein Abdruck des Gesetzes in jedem Betriebe, in dem regelmäßig mehr als drei Frauen beschäftigt werden, an geeigneter Stelle zur Einsicht ausliegen.

Bei unserer Hütte kann das Gesetz im Büro der Betriebsvertretung, Ausschuß für Frauenfragen, eingesehen werden.

Zuwiderhandlungen können durch Gewerkschaften oder durch das Gewerbeaufsichtsamt festgesetzte Geldbußen geahndet werden.



Wochenendfahrt zum Wiedtal

Unter reger Teilnahme unternahmen am 15. Juni die Arbeitskameraden von der Grobstraße 4a (Schicht: Obermeister Kehlen) mit ihren Angehörigen eine frohe Fahrt ins Wiedtal. Schon kurz nach der Abfahrt brachten schwungvolle Akkordeonklänge bei alt und jung die richtige Stimmung. Arbeitskamerad Jos. Richen entbot den Frauen einen besonderen Willkommensgruß.

Nach gemeinsamer Frühstückspause in Siegburg führte die Fahrt am Fuße des Michaelberges, des Wahrzeichens der Stadt Siegburg, vorbei, wo die alte Kulturstätte des Mittelalters uns in der Sonne entgegenstrahlte. Auf der Höhe von Vettelschoß hatten wir eine umfassende Aussicht auf die sieben Bergkuppen und Ausläufer des Westerwaldes. Anschließend wurde das herrliche Wiedtal durchfahren und in einem Gasthof des prachtvoll gelegenen Ortes Waldbreitbach das Mittagessen eingenommen. Als romantische Schönheit durften wir hier die wuchtige Anlage des Benediktinerklosters sowie die auf einer Bergkuppel gelegene Lungenheilstätte bewundern. So mancher stille Winkel wurde für das Album im Bild festgehalten. Auf der Weiterfahrt boten uns Dörfer und Städte am Ufer des Rheinstroms ein bezauberndes Bild. Burgen und Ruinen erinnern noch an das Rittertum vergangener Tage.

In Rheinbreitbach wurde für eine Stunde halt gemacht, um an dem traditionellen Erdbeerfest teilzunehmen. Musik, Gesang und Tanz vereinigten die Hüttenmänner mit ihren Frauen in Niederdollendorf zu einer rheinischen Stimmung, bis bei Einbruch der Dunkelheit die Rückfahrt angetreten wurde.

Anton Willig

Besuch der Ausstellung „Schweißen und Schneiden“

Mit großer Freude nahmen wir Lehrlinge die Mitteilung unseres Ausbildungsleiters, Ing. Koch, zum Besuch der Essener Ausstellung auf. Es war am 18. Juni, als wir in der Morgenfrühe als die ersten Besucher das ideale Ausstellungsgelände in der „Gruga“ betreten durften. Bei einem genauen Überblick der reichhaltigen Ausstellung löste eine vollständig geschweißte Thomasbirne allseits Bewunderung aus. Die Bundesbahn zeigt an Hand von Beispielen die Kostenersparungen, die durch die Schweißtechnik möglich sind. In den großen Ausstellungs-

hallen reiht sich Stand an Stand zahlreicher Firmen. Vom einfachen Schweißdraht bis zur komplizierten Punktschweißmaschine war alles zu sehen. U. a. wurde uns eine Brennmachine gezeigt, mit der nach Schablone die kompliziertesten Teile ausgebrannt werden können. Ein ausgebranntes Ritzel bedarf kaum einer weiteren Nachbearbeitung. Wir besichtigten eine weitere Brennmachine, mit der Guß in großen Stärken gebrannt werden kann. Neuartige Rückschlagsicherungen lassen hoffen, daß es wohl kaum noch zu Flammenexplosionen kommen wird. Alles in allem bot die interessante Ausstellung vornehmlich dem Fachmann viele Anregungen. Nach einem vorausgegangenen Mittagessen wurde eine Fußwanderung zum Baldeneysee unternommen, der sich eine Bootsfahrt bis Mülheim (Ruhr) anschloß. Abschließend möchten wir noch unseren aufrichtigen Dank jenen Stellen, die uns diesen Ausflug ermöglichten, zum Ausdruck zu bringen.

H. Heun

Vom Erz zum NP-Träger

In tiefer Erde ruhte ich Jahrtausende, bis mich eines Tages ein Wesen, das Mensch genannt wird, auf eine Lore warf und ans Tageslicht beförderte. Meine Heimat hieß Kiruna und liegt in Schweden. Noch ganz benommen wurde ich mit vielen meiner Brüder auf ein Schiff geladen und los ging die Fahrt ins Ungewisse. Ich hatte Glück, lag oben und konnte so vieles von der schönen Welt erblicken. Nach mehrmaligem Umladen landeten wir in Deutschland, in einem Ruhrorter Hafen. Hier wurden wir mit einem großen Portalkran aus dem Schiff geholt und auf einen Eisenbahnwaggon verladen. Wir fuhren in ein großes Hüttenwerk hinein. Zunächst warf man uns auf einen großen Berg und wir hatten eine ganze Zeit Ruhe. Nach etlichen Wochen kam ein Kran, der mich und meine Brüder mit einem Greifer auf Kübel lud. Wir fuhren in die Höhe, um, oben angekommen, in einem großen Schlund zu verschwinden. Hier war es sehr warm und es wurde immer wärmer, zuletzt sogar entsetzlich heiß und heißer, bis ich mich auflöste und sich die Schlacke von mir trennte. Als ich hier herauskam, war das, was von mir übrigblieb, „Roheisen“.

Aber unsere Leidenszeit war noch nicht beendet. Um weiter geläutert zu werden, schickte man uns zum Stahlwerk, wo man uns zu einem Block goß, nachdem man weitere unliebsame Bestandteile entfernt hatte. Nach einer Weile erfaßte uns eine Zange und setzte uns in die Tiefofen ein, um innen und außen ausgeglichen zu werden. Dann kam ein Kran, der uns auf den Rollgang legte. Jetzt schien der Teufel los zu sein, denn wir rollten von selbst auf ein Ungetüm los — es war eine Blockwalze. Nun ging es los: Hinein — hinaus, vorwärts — rückwärts, bis wir schlank und schlanker wurden. Anschließend fuhren wir auf einen anderen Rollgang und kamen zur Profilwalze, wo man aus uns einen NP-Träger machte. Nun noch auf Länge geschnitten und ab aufs Warmbett. Allmählich erkaltet, kamen wir aufs Lager und hatten nun endlich Ruhe.

Dann ging es ans Erzählen. Einer wollte sogar wissen, daß wir für die neue Brücke Ruhrort—Homberg verwendet würden, die die beiden Ufer des Rheins demnächst wieder verbinden soll.

Und das freut auch den Menschen.

O. Simon



NEUE BÜCHER

IN DER WERKSBUCHEREI

Romane und Erzählungen

Aichinger, Ilse	Die größere Hoffnung.	
Bäumer, Gertrud	Schicksale jüdischer Familien während des zweiten Weltkrieges	37 a 1
Balch, Glenn	Der Berg des Königs. Das Epos des longobardischen Volkes	H 28 b 1
	King, der König der wilden Pferde.	R 16 b 1
	Der Tigerschimmel.	R 16 b 2
Baumgardt, Rudolf	Zwei Pferderomane aus dem Wilden Westen	
	Die Rodendahls.	
	Familienroman aus einer ostdeutschen Stadt auf dem Hintergrund der politischen Ereignisse während der letzten sieben Jahrzehnte	279/2
Caldwell, Erskine	Ein heißer Tag.	
Caldwell, Erskine	Roman um das Negerproblem im amerikanischen Staate Georgia	42 c 3
	Opossum. Roman vom Niedergang einer Farmerfamilie, die ihren Hof verlassen hat, um in der Stadt ein bequemeres Leben zu führen	42 c 4
Da Coste, Augusto	Schloß Ribeira. Roman eines portugiesischen Adelsgeschlechtes	44 d 1
Douglas, Lloyd C.	Die wunderbare Macht.	
	Roman aus der Welt der Kliniken und der Chirurgie	33 d 1
Edschmid, Kasimir	Wenn es Rosen sind, werden sie blühen.	
	Biographischer Roman um den Dichter Georg Büchner	H 7 e 1
Ehmer, Wilhelm	Um den Gipfel der Welt. Roman eines Bergsteigers	H 6 e 1
Field, Rachel	Morgen wirst du vergessen.	
	Roman einer amerikanischen Fabrikantentochter	57 f 2
Fleuron, Svend	Die Schwäne vom Wildsee.	26 f 15
Fleuron, Svend	Der schwarze Segler. Ein Mantelmövenroman	26 f 13
Fleuron, Svend	Tiere hinterm Wildgatter. Roman eines Hirschkalbes	26 f 16
Fussenegger, Gertrud,	Das Haus der dunklen Krüge. Roman einer deutschen Brauerfamilie aus dem Böhmen des 19. Jahrhunderts	40 f 2
Gabele, Anton	In einem kühlen Grunde. Dorfroman aus dem Schwarzwald	71 g 1
Gebhardt, Hermann	Wagnis des zweiten Lebens.	
	Eine Künstler- und Liebesgeschichte aus dem Riesengebirge	100 g 1
Haemmerling, Konrad	Mensch, Maß aller Dinge. Der Roman des Perikles	H 28 h 1
Hammett, Dashiell	Der dünne Mann. Kriminalroman	R 28 h 1
Harsanyi, Zsolt	Zum Herrscher geboren.	
	Historischer Roman aus dem Ungarn des 15. Jahrhunderts	H 100/2
Jacob, Heinrich E.	Estrangeiro. Der Fremdling. Ein Tropenroman	R 8 j 1
Jelusich, Mirko	Caesar. Roman des römischen Staatsmannes und Feldherrn im letzten Jahrhundert vor Christi Geburt	H 2 j 5
Klipstein, Editha	Der Zuschauer. Roman aus einer mitteldeutschen Kleinstadt	105 k 1
Kneip, Jakob	Hampit der Jäger. Ein fröhlicher Roman aus dem Hunsrück	85 k 2
Köhler, Theodor Heinz	Der junge Daniel oder das unruhige Jahr. Roman von den Erlebnissen eines landwirtschaftlichen Eleven auf einem Gute im Erzgebirge	88 k 1
Laar, Klemens	Rongon. Das Glück in meiner Faust.	
	Ein abenteuerlicher Eheroman auf Borneo	R 15 l 1
La Mure, Pierre	Moulin Rouge. Der Lebensroman des Malers Toulouse-Lautrec	75 l 1
Leip, Hans	Das Muschelhorn. Schicksal und Vollendung der Abdenas.	
	Friesischer Geschlechterroman aus dem 15. und 16. Jahrhundert	38 l 4
Lewis, Sinclair	Der einsame Kämpfer.	
	Roman eines Gottsuchers unter den Indianern in Minnesota	22 l 8
Lutz, Josef Maria	Das himmelblaue Fenster. Ein heiterer Münchner Künstlerroman	19 l 2
Maass, Edgar	Der Traum Philipps II. Historischer Roman aus dem 16. Jahrhundert	H 13 m 2
Maass, Joachim	Ein Testament. Hamburger Familienroman um die Jahrhundertwende	72 m 2
Macfie, Harry	Treibholz.	
	Schicksalsroman eines Kapitäns aus der Zeit der Segelschiffe	272/2
Meissinger, Karl A.	Angelika Wingerath. Frauenroman	153/2
Nebeltau, Otto	Der Gärtner und die Statue. Roman einer jungen Ehe	3 n 2
Neumann, Robert	Die Puppen von Poshansk.	
	Ein politischer Roman aus dem heutigen Rußland	14 n 3
Nordh, Bernard	Herz unter Wölfen. Bauernroman aus der schwedischen Nordmark	7 n 4
O'Brien, Jack	Silberherr. Abenteuerroman im hohen Norden Kanadas	R 4 o 1
Ostenso, Martha	Schicksale am Fluß.	
	Roman zweier feindlicher Siedlerfamilien in Minnesota	12 o 2
Paterson, Neil	Auf Wettfahrt nach China. Abenteuerroman einer Kapitänsfrau	R 10 p 1
Peisson, Edouard	Der Seeadler. Roman einer Walfangreise	R 8 p 2
Rosegger, Peter	Geschichten aus Steiermark.	24 r 22

Rosegger, Peter	Sonnenschein. Ein Kranz heiterer Geschichten	24 r 17
Sainte-Soline, Claire	Belle. Ein Frauenschicksal in Südfrankreich	69 s 1
Sainte-Soline, Claire	Spinne im Netz. Dorfroman aus Südfrankreich	69 s 2
Schwab, Günter	Abenteuer am Strom. Roman eines Jägers,	
	der sich in die Einsamkeit der sibirischen Wälder zurückzieht	61 sch 1
Stacpoole, Henry de Vere	Die Perlenfischer. Ein Südseeroman.	R 29 s 3
Stickelberger, Emanuel	Der Reiter auf dem fahlen Pferd. Ein Buch von dem Mongolen	
	Dschingis-Khan und seinem abendländischen Gegenspieler	H 11 st 3
Stresau, Hermann	Adler über Gallien. Roman von der Niederwerfung des gallischen	
	Aufstandes unter Vercingetorix durch Caesar im Jahre 52 v. Chr.	H 13 st 1
Taut, Franz	Schiffbruch der Libertad. Abenteuerlicher Roman aus Südamerika	R 4 t 7
Thomas, Adrienne	Wettlauf mit dem Traum.	
	Psychologischer Entwicklungsroman eines jungen Mädchens	34 t 3
Tolten, Hans	Die Herden Gottes. Menschen und Tiere in Urwald und Kampf	R 2 t 2
Velter, Josef Matthäus	In den Jagdgründen der Tungusen. Eine abenteuerliche Jägerfahrt	
	durch die Wildnis Nordostsibiriens	R 1 v 5
Velter, Josef Matthäus	Die Totenschwemme. Roman vom Kampfe einsamer Menschen gegen	
	die Gewalten des Polarwinters	R 1 v 4
Vring, Georg von der	Und wenn du willst, vergiß. Schicksale eines Deutschen und einer	
	Engländerin während des letzten Krieges und in der Nachkriegszeit	13 v 3
Werfel, Franz	Stern der Ungeborenen. Ein utopischer und visionärer Roman	27 w 4
Westerby, Robert	Der Amazonas spielt nicht mit. Roman eines Films	77 w 1
Yerby, Frank	Eine Frau namens Fancy.	
	Ein Frauenschicksal aus dem amerikanischen Süden	2 y 4
Zola, Emile	Ein Blatt Liebe. Roman einer jungen Pariser Witwe	8 z 14
Zweig, Arnold	Verklungene Tage. Roman aus den glanzvollen Tagen Münchens	
	in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg	20 z 4

Länder- und Völkerkunde

Müller-Alfeld, Theodor	Das Bild der Heimat Deutschland	G 3/4
	Die schöne Heimat. Bilder aus Deutschland	G 13/3
Blume, Helmut	Das Land Hessen und seine Landschaften.	G 212/2
Mackensen, Lutz	Deutsche Heimat ohne Deutsche. Ein ostdeutsches Heimatbuch	G 214/2
Ipsen, Gunther (Hrsg.)	Heimat im Herzen. Wir Ostpreußen	G 220/2
Vervoort, Pieter	Liebesfahrt in meiner Väter Land.	
	Wanderbilder aus Brabant, Flandern, Holland	Gr 123/2
Perkonig, Josef F.	Mein Herz ist im Hochland.	G 215/2
Pölzleitner, Josef	Im Land der Dolomiten. Für Freunde Südtirols	Gr 78/2
Edschmid, Kasimir	Italien. Hirten, Helden und Jahrtausende	K 41/2 IV
König, René	Sizilien. Ein Buch von Städten und Höhlen, von Fels und Lava	
	und von der großen Freiheit des Vulkans	G 102
Stürzl, Erwin	Kreta. Die Insel im Herzen der alten Welt	Gr 65/2
Hielscher, Kurt	Das unbekannte Spanien. Baukunst, Landschaft, Volksleben	G 2/4
Troyat, Henri	Onkel Sams Hütte	Gr 107/2
Neunteufel, Adolf	Yasi-yateré. Acht Jahre Tierfang und Jagd im Urwald von Paraguay	Gr 80/2
Katz, Richard	Seltsame Fahrten in Brasilien	Gr 119/2
Winter, Siegfried M.	Mit Büchse und Faltboot. Als Pelztierjäger in Argentinien	Gr 17
Hel Fritz, Hans	Chile. Gesegnetes Andenland	G 216/2
Schantz, Reinhard	Zwischen Stille Ozean und Kordillere. Südamerikanisches Reisebuch	Gr 83/2
Zahn, Hakim	Adami Tullu. Apotheker, Pionier und Zauberer im Lande des Negus	Gr 13
Bernatzik, Hugo Adolf	Jagd am blauen Nil. Typen und Tiere im Sudan	Gr 128/2

Lebensbilder

Gulbransson, Grete	Geliebte Schatten. Eine Chronik der Heimat	K 136
Hofmann, Walter	Mit Grabstichel und Feder. Geschichte einer Jugend	K 256/2
Kruse, Käte	Das große Puppenspiel.	K 259/2
Mühr, Alfred	Großes Theater. Begegnungen mit Gustaf Gründgens	K 226/2
Quint, Herbert A.	Porsche. Der Weg eines Zeitalters	K 241/2
Santayana, George	Die Spanne meines Lebens.	K 203/2
Sauerbruch, Ferdinand	Das war mein Leben.	K 233/2
Siemens, August	Anna Siemsen. Leben und Werk	K 167
Thiel, Rudolf	Männer gegen Tod und Teufel. Aus dem Leben großer Ärzte	K 154/2
Wolff, Otto	Die Geschäfte des Herrn Ouvrard.	
	Aus dem Leben eines genialen Spekulanten	K 242/2

Photographieren

Croy, Otto	Das Contax-Buch.	N 278/2
Croy, Otto	Vergrößern mit allen Feinheiten.	N 299/2
Döring, Wolf Henry	Foto und Kunstlicht.	N 284/2
Döring, Wolf Henry	Photographieren — aber richtig!	N 309/2
Heering, Walter	Das Rolleiflex-Buch. Lehrbuch für Rolleiflex und Rolleicord	N 311/2
Kisselbach, Theo	Kleines Leica-Buch.	N 118
Maudry, Othmar	Farbig photographieren!	N 117
Niessen, Walter	Photokurs für Anspruchsvolle. Erfolgreiche Wege zum schönen Lichtbild	N 116
Wolff, Paul	Meine Erfahrungen . . . farbig.	N 18/3
Zbinden, Charles	Photographie. Ein praktische Anleitung für solche,	
	die nicht „Knipser“ bleiben wollen	N 317/2

„Kollege Achtlos!“

Auch nebensächliche Dinge erfordern Überlegung und Achtsamkeit, wenn nicht körperliche oder Sachschäden die Folgen sein sollen.



Der Mitarbeiter kann nicht in jedem Fall mit Deiner Gleichgültigkeit rechnen!

Biologische Strahlenschädigung beim Elektroschweißen?

Zur Klärung obiger Frage schreibt uns der Vorarbeiter Hermann Schlizio von der Mech. Hauptwerkstatt:

Beim Lichtbogenschweißen sind manche Unfallmöglichkeiten gegeben. Sie können von dem Schweißgerät selbst, von der elektrischen Spannung und vom Lichtbogen als Strahlen- oder Wärmequelle herrühren. Der Lichtbogen führt Lichtstrahlen, welche wie grelle Sonnenstrahlen auf das Auge einwirken können und damit blenden. Außer den Lichtstrahlen sind noch andere Strahlenarten im Lichtbogen enthalten, z. B. die Wärme- und die sog. ultravioletten Strahlen.

Wenn die Wärmestrahlen immer wieder auf das Auge einwirken und die Temperaturerhöhungen der Hornhaut und der hinter dieser liegenden Pupille auf 40° C und mehr ansteigen, so kann das im Laufe der Zeit zu Augenerkrankungen und zur Minderung der Sehkraft führen. Die ultravioletten Strahlen dagegen bewirken leicht eine Bindehautentzündung. Man hat das Gefühl, als wenn sich Sandkörner im Auge befinden. Die Bindehautentzündung und die mit dieser einhergehenden Entzündung der Tränendrüsen verursachen unter Umständen ein heftiges Tränen der Augen. In der Schweißersprache nennt man dieses „Verblitzen“. Unangenehm ist hierbei, daß sich diese Folgen erst später bemerkbar machen, so daß man meistens des Nachts darunter zu leiden hat. **Zum Schutze der Augen muß beim Schweißen ein dunkles Glas benutzt werden.** Am besten sind die genormten Gläser, Din 4646 und 4647, bei denen

die Schutzwirkung gegen Strahlung durch dreistellige Ziffern bezeichnet sind. Auch auf unbedeckte Körperteile können ultraviolette Strahlen einwirken und Verbrennungen der Haut hervorrufen. Deshalb müssen diese, besonders Gesicht und Hände, gegen Strahleneinwirkung durch Schutzschilder, Handschuhe und feste Schutzkleidung geschützt sein. In den Schweißerausbildungsstellen sowie bei den Tagungen der Arbeitsgemeinschaft für Schweißen, die am ersten Donnerstag eines jeden Monats in der Berufsschule Duisburg-Hamborn stattfinden, wird immer wieder auf den erforderlichen Schutz besonders hingewiesen.

Es wird sehr häufig von Kollegen die Auffassung vertreten, daß durch die beim Lichtbogenschweißen auftretenden Strahlen eine Schädigung der Geschlechtsorgane auftreten kann. Zur Aufklärung schreibt die Süddeutsche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft in der Januarausgabe der Zeitschrift „Schweißen und Schneiden“:

„Immer wieder auftauchenden Klagen von Lichtbogenschweißern über Schädigungen der Fortpflanzungsorgane wird nachgegangen. Untersuchungen der Lichtbogenstrahlung ergaben, daß Röntgen- oder Gammastrahlen nicht auftreten. Mehrfache medizinische Untersuchungen einer größeren Zahl von Lichtbogenschweißern lieferten keinen Anhalt für eine besondere Gefährdung. Es wird daraus gefolgert, daß mit biologischen Strahlenschädigungen nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nicht zu rechnen ist.“



DER KLEINGÄRTNER

Ruhm und Ehre jedem Fleiß!
Ehre jeder Hand voll Schwielen!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
Der in Hütten fällt und Mühlen!
Ehre jeder nassen Stirn
Hinterm Pfluge! — Doch auch dessen,
Der mit Schädel und mit Hirn
Hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

(Freiligrath)

Dieses Lob der Arbeit umfaßt auch das Tun des Kleingärtners. In seiner Gartenarbeit steckt ein unentwegtes Mühen, und der August — auch für ihn der große Erntemonat —, kostet manchen Tropfen Schweiß, bis die Früchte geerntet sind.

Hier einige Winke für das Ernten:

Bohnen sind immer mit zwei Händen zu pflücken, damit die Ranken nicht abgerissen und die Pflanzen gelockert werden.

Tomaten sollen bei längerer Trockenheit vor dem Gießen oder zu erwartenden Regen gepflückt werden — auch die Früchte, welche erst anfangen zu röten —, da manche Sorten sonst leicht platzen.

Kernobst, das nicht sofort verwandt wird, nicht bis zur vollen Reife hängen lassen, da es sonst leicht mehlig wird. Die Kerne müssen aber braun sein und der Stiel sich gut vom Fruchtholz beim Pflücken lösen. **Steinobst** zum Sofortgebrauch bis zur Vollreife hängenlassen.; zum Einmachen behalten halbreife Früchte besser die Form. Steht zur Aufbewahrung des Kernobstes ein Keller zur Verfügung, so ist dieser vor Einbringen der Ernte zu kälten. Dadurch werden viele Bazillen, die das Faulen des Obstes verursachen, abgetötet.

Neben der Ernte gehen wie in allen Vormonaten die **Pflegearbeiten** weiter: Hacken, Jäten, wenn notwendig Gießen. Sellerie ist noch für Jauchegaben und reichliches Gießen dankbar. Bei der Sellerieknolle muß der Wurzelhals immer frei von Erde sein, damit große Knollen und nicht Blätter erzielt werden.

An den Tomaten bilden sich immer wieder neue Seitentriebe, die fortlaufend abgeknipst werden müssen. Wo noch nicht gemacht, müssen die Spitzen ausgebrochen werden, da weitere Blümentriebe keine ausgereiften Tomaten mehr bringen können. Die Anlage der neuen Erdbeerbeete erfolgt im August. Eine tiefe Bodenbearbeitung und reichliche Vorratsdüngung — am besten mit Stallung — ist erforderlich. Im Laufe des August (nach Möglichkeit bei feuchter Witterung) sind die neuen

Setzlinge zu pflanzen: in den Reihen mit 20 cm Abstand bei einem Reihenabstand von 60 bis 70 cm. Die Erdbeerbeete sind — wenn erforderlich — regelmäßig zu gießen und unbedingt von Unkraut freizuhalten.

Sämtliche abgeernteten Obstgehölze und Bäume sind nach vorheriger Auflockerung des Bodens zu düngen. Im August bilden sich bereits die neuen Blütenknospen für das kommende Jahr. Phosphorhaltige Düngemittel und Kali sind am wichtigsten, doch kann auch **verdünnte** Jauche zusätzlich gegeben werden (nur bei bedecktem, feuchten Wetter). **Bei Himbeeren und Brombeeren** werden Ende des Monats die abgeernteten Ruten kurz über dem Boden abgeschnitten. Die jungen Triebe sind anzubinden. Man läßt nicht mehr als 3 bis 4 Triebe je Stock stehen.

Wenn im Monat August dem Rharbarber Auflockern und Düngen seines Bodens zukommen wird — ein Abdecken der Fläche mit verrottetem Dünger oder Kompost ist günstig —, so wird im Frühjahr zeitiger dieses erste frische Kompott zu haben sein. Zu den Pflegearbeiten gehört auch die Beachtung des Komposthaufens. Günstig ist häufiges Wässern oder Jauchen durch eine tiefe Längsrille. Beim Umsetzen ist die oberste Schicht zu unterst zu bringen und lagenweise Kalk hinzuzufügen.

Liegt die Hauptarbeit auch im Ernten und in Pflegearbeiten, so gibt es **im Monat August noch einiges zu säen**. Für die Winterernte muß in den Boden, Anfang August: Grünkohlpflanzen; bis Mitte August: Winterendivienpflanzen; von Mitte bis Ende August: Feldsalat; Ende August: Winterpinat.

Mangold, der bei mildem Winter überwintert, kann Ende August nochmal ausgesät werden. Genau so günstig ist, die vorhandenen Mangoldreihen bei Eintreten von Frost durch Torf und Reisig zu schützen.

Auch kann man einen Versuch mit dem Setzen von Steckzwiebeln Ende August wagen, deren Überwintern meistens gelingt. Bei Eintreten des Frostes sind die Zwiebeln 1 bis 1,5 cm dick mit altem verrotteten Stallmist, Laub oder Stroh abzudecken. Ist jedoch die Witterung günstig, sind im Verein mit den im Frühjahr gesetzten Zwiebeln das ganze Jahr **frische** Zwiebeln zu haben.

Ebenso kann man zum Überwintern Anfang August nochmal Frühmöhren aussäen. Die Wurzeln müssen sich vor dem Frost entwickelt haben. Sie werden genau wie die Steckzwiebeln abgedeckt und geben im zeitigen Frühjahr frisches Gemüse.



UNSERE SCHACHECKE

Die Bezirksmannschaftskämpfe sind zum Abschluß gelangt. Unsere **A-Mannschaft** setzte ihren Siegeszug fort und bezwang im eigenen Lokale den favorisierten Schachklub „Springer Neudorf“ mit $6\frac{1}{2}$ gegen $1\frac{1}{2}$ Punkten. Durch diesen Sieg haben wir den 2. Tabellenplatz inne mit nur $\frac{1}{2}$ Punkt Rückstand hinter Duisburg-Süd. Bei etwas mehr Glück hätten wir somit die Meisterschaft und den Aufstieg in die Kreisklasse erkämpfen können.

Unsere **B-Mannschaft** war in diesem Jahr nicht so erfolgreich wie in den Vorjahren. Durch Arbeitsverhinderungen konnten wir des öfteren nicht die etatsmäßigen Leute stellen und mußten uns deshalb leider mit dem 6. Platz zufriedengeben.

Unsere **C-Mannschaft** schließlich konnte den starken Tabellenführer „Schachfreunde Hamborn“ klar distanzieren und erreichte damit zusammen mit „Neumühl“ den 2. Platz. Im Ausscheidungskampf am 22. Juni in Hamborn war das Ergebnis 4:4 Punkte; doch nach der Berliner Wertung (1. Brett 8 Punkte, 2. Brett 7 Punkte usw.) war Neumühl II der glücklichere Sieger. Unsere Hoffnungen zum Aufstieg zu kommen mußten somit begraben werden. Wenn uns auch in allen Klassen die Meisterschaft nicht zufiel, so können wir doch mit den erzielten Leistungen zufrieden sein; wir haben in allen Kämpfen bewiesen, daß bei uns ein qualifiziertes Schach gespielt und mit uns auch stets zu rechnen sein wird.

Allen Schachfreunden möchte ich auf diesem Wege für ihren spielerischen Einsatz meinen Dank aussprechen und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß auch bei den kommenden Mannschaftskämpfen, die im Oktober beginnen werden, trotz aller Hindernisse ein jedes Klubmitglied darauf bedacht ist, das Ansehen unseres Klubs nach außen hin zu stärken. Augenblicklich nehmen zwei unserer Schachfreunde an einem Haupt- und Nebenturnier des Bezirks teil. Da beide Turniere spieltechnisch stark besetzt sind, ist zu erwarten, daß unsere beiden Schachkollegen ihren kämpferischen Einsatz und ihr theoretisches Wissen stark verbessern können.

In unserem Klub läuft z. Z. ein Thematurnier mit der französischen Partie 1. e4-e6, 2. d4-d5. Es ist schon jetzt klar erkenntlich, daß in dieser Hauptvariante der französischen Partie viele Möglichkeiten offen sind und die jeweiligen Abhandlungen der einzelnen Varianten an Interesse zunehmen. Wir möchten daher alle säumigen Mitglieder bitten, des öfteren an unserem Spielabend teilzunehmen und dafür zu sorgen, daß dieses Turnier gut fort-schreitet.

Anläßlich unseres 25jährigen Bestehens werden wir Mitte September ein Jubiläumsturnier für die Dauer von ca. 10 Tagen durchführen, bei dem die besten Schachspieler Duisburgs erwartet werden.

W. Rosendahl



WER

DENKT MIT?

VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE:

Die Verhütung von Unfallgefahr

Der Betr. Wirt wurde ein Vorschlag des Konvertersteuerers Herbert Gollnick, Th Ru, zur Stellungnahme zugeleitet.

Gegebenheit

Durch die bauliche Anordnung des Zentralkranes im Th Ru ist es zeitweise nicht möglich, eine genaue Übersicht über die Konverter zu haben. Dies tritt besonders bei Konverter 4 auf. Liegt z. B. Kon-

verter 4 in Bauchlage und kippt währenddessen Konverter 2 eine Charge aus, so ist eine stete Beobachtung von Konverter 4 unmöglich, denn der Zentralkran steht genau im Blickfeld. Hierdurch entsteht leicht die Gefahr des Durchfallens des Konverters und damit verbunden eine Unfallgefahr für die unter dem Konverter bzw. in unmittelbarer Nähe arbeitenden Leute.

Vorschlag des G.

G. schlägt vor, die Lage des Konverters durch farbige Lampen zu kennzeichnen. An der Zahnstange der Konvertersteuerung wird ein kurzer Arm angeschweißt, an welchem ein Drahtseil befestigt wird. Das Seil läuft über 2 Rollen zu der geplanten Schaltvorrichtung. Die Schaltvorrichtung besteht aus einem T-Eisen, auf dessen Steg 3 Nocken aufgeschweißt sind. Das T-Eisen gleitet in einer U-Eisenführung und die Nocken betätigen 3 vorhandene Schalter. Bei normaler Blasstellung des Konverters ragt das T-Eisen über der Schaltanlage hinaus. Wird der Konverter gesenkt, so sinkt das T-Eisen in die Führungsschiene und betätigt einen Schalter. Im Steuerraum brennt daraufhin die 1. rote Lampe.

Wird der Konverter weiter gesenkt bis er in Bauchlage liegt, so wird ein weiterer Schalter getätigt und bringt eine grüne Lampe im Steuerraum zum Brennen. Geschieht es nun, daß der Konverter durch den Zentralkran nicht mehr beobachtet werden kann, so ist durch Beobachtung einer 2. roten Lampe im Steuerraum die Lage des Konverters korrigierbar. Sinkt nämlich während der Sichtbehinderung der Konverter weiter ab, so wird ein 3. Schalter eingedrückt und bringt die 2. rote Lampe zum Brennen. Dadurch wird angezeigt, daß der Konverter zum Durchfallen neigt und schnell wieder in die alte Lage zurückgebracht werden kann.

Stellungnahme

Die Betr Wirt hat den Vorschlag untersucht und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß sich die vorgeschlagene Anlage, die seit einiger Zeit am Konverter 4 in Betrieb ist, gut bewährt hat.

Gollnick wurde mit einer Prämie von 50,— DM ausgezeichnet.



Arnold Sweers †

Im besten Mannesalter verstarb am 5. Juli unser Betriebsratsmitglied Arnold Sweers, nachdem er fast 3 Jahrzehnte im Dienste unseres Werkes gestanden hat.

Neben manchen Ehrenämtern im öffentlichen Leben gehörte der so früh Verstorbene mehr als 4 Jahre unserem Betriebsrat an. Während dieser Zeit hat Sweers es vermöge seiner guten menschlichen Eigenschaften stets verstanden, durch Pflege enger Zusammenarbeit zwischen Betriebsrat und Belegschaft das Vertrauen seiner Umgebung zu gewinnen.

Von der Beliebtheit und Wertschätzung, die sich der Tote in weiten Kreisen der Bürgerschaft erfreuen durfte, zeugte die überaus große Beteiligung an der Beisetzung auf dem Beecker Friedhof. Am offenen Grabe fanden Arbeitsdirektor Skrentny namens des Vorstandes und der Belegschaft, Johann Mechmann seitens des Betriebsrates, sowie Betriebschef Frank und ein Vertreter der Werksjugend Worte des Abschieds und des Dankes.

Ehre seinem Andenken.

Auf Grund des Ergebnisses der am 7. Mai stattgefundenen Betriebsratswahlen tritt an Stelle des Verstorbenen Maschinist Paul Gräf (Werkstatt 9) dem Betriebsrat bei.

Bongers Mechmann

Mitteilungen

Dank für ehrliches Verhalten

Die Abt. Rp läßt uns folgende Notiz zugehen:

Vor einiger Zeit stellte uns die Deutsche Bundesbahn einen G-Wagen als leer zur Beladung an. Die Schlosser Pflüger und Pinzke sowie der Wächter Kaltenbach stellten fest, daß der Wagen noch mit Motoren beladen war und unter Zollverschluß stand. Sofort meldeten sie den Fund, so daß der Wagen der Bundesbahn zurückgegeben werden konnte und diese dadurch vor Schadenersatzansprüchen bewahrt blieb.

Oberreichsbahnrat Winter vom Verkehrsamt Duisburg überreichte den ehrlichen Findern als Anerkennung für ihr Verhalten Freikarten, und nun können sie mit ihren Frauen eine schöne Ferienfahrt erleben. Oberreichsbahnrat Winter brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß er schon zum zweiten Male Belegschaftsmitgliedern unserer Hütte auf diese Weise den Dank der Bundesbahn übermitteln konnte.

Wir wünschen unseren Arbeitskollegen gutes Wetter und eine frohe Fahrt.

Wohnungstausch

Es ist der Wunsch laut geworden, in unserer Werkzeitung einen Raum für Wohnungstausch aufzunehmen. Sofern hierfür hinreichendes Interesse bei unserer Belegschaft besteht, kann dieser Bitte entsprochen werden. Einsendungen haben bis zum 15. eines jeden Monats an die Abt. Pressedienst, Zimmer 3, Verw.-Geb. II, zu erfolgen.

Verbilligter Eintritt zum Tierpark

Auf Grund eines Abkommens mit dem Duisburger Tierparkverein können in Zukunft unsere Belegschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen für die Hälfte der Eintrittspreise — Erwachsene 0,50 DM und Kinder 0,25 DM — den Tierpark besuchen. Da zu erwarten ist, daß besonders in dem Ferienmonat August von diesem günstigen Angebot Gebrauch gemacht wird, stehen verbilligte Eintrittskarten, die an keinen Termin gebunden sind, bei der Betriebsvertretung zur Verfügung.

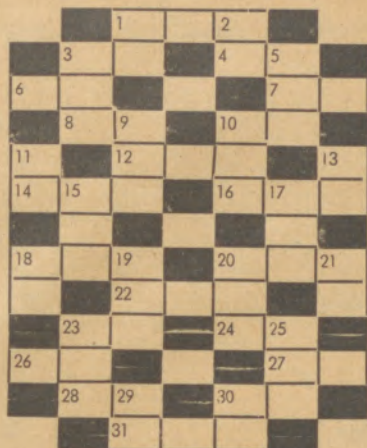
Danksagungen

Josef B a l k e dankt an dieser Stelle dem Vorstand, den Vorgesetzten, den Arbeitskollegen und der Gesangsabteilung der Betriebswerkstatt 9, MB Stahl-Walzw. II, sowie dem Jubilarenverein für die Glückwünsche, Geschenke und Ehrungen aus Anlaß seines goldenen Arbeitsjubiläums.

Anläßlich meines 50jährigen Arbeitsjubiläums, das ich bei der Hütte begehen durfte, sind mir von allen Seiten Glückwünsche und Ehrungen zuteil geworden. Ich danke dem Vorstand, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden wie auch der Jubilarenvereinigung und dem MGV „Sangeslust Hüttenbetrieb“ recht herzlich.

Wilhelm Hannesen (Sinterei Ho Mei Nord)

ZUR UNTERHALTUNG



Silbenkreuzworträtsel

Waagerecht: 1. unverheiratete Tochter eines Grafen (franz.); 3. Liedchen für die Kleinkunsthöhne; 4. Modenarr, Geck; 6. Stadt in Thüringen; 7. Teil des Rades; 8. Festkleid; 10. Ausdrucksspiel; 12. weibl. russ. Vorname; 14. Luftwaffeneinheit; 16. Betriebs- und Lagerräume eines Weingutes; 18. Holz-

bearbeitungsstätte; 20. dän. Märchendichter (gest. 1875); 22. Student; 23. Getreidebündel; 24. Beklemmung beim Überschreiten eines freien Platzes; 26. bayr. Ausdruck für Rettich; 27. Naturerscheinung; 28. Einwohner Afrikas; 30. nord. Gott; 31. Wortschwall.

Senkrecht: 1. Jackenkleid; 2. Stadt in Nordostafrika (Schlachtort 1870); 3. Mut; 5. Schwung, Triebkraft; 9. Schuleinrichtung; 10. Wunder; 11. Jagdart; 13. Kirchspiel, Pfarramt; 15. malerisches Beiwerk; 17. bek. Filmschauspielerin; 18. Hiebwaaffe; 19. Arbeitsraum; 20. Reede; 21. landwirtschaftl. Arbeitsgerät; 23. Fenstervorhang; 25. feiger Mensch; 29. weibl. Vorname; 30. Abschiedswort.

*

Auflösungen aus „Hüttenpost“ Nr. 11

Magisches Dreieck: 1. Akrobat, 2. Kiefer, 3. Regen, 4. Ofen, 5. Ben, 6. Ar, 7. t.

Fehlende Buchstaben: 1. Kamin, Remise, Thema. 2. Seim, Tiegel, Bari. 3. Kant, Rand, Landung. 4. Staub, Lauge, Tour. 5. Nachttisch, Tadel, Rast. 6. Miene, Watte, Bande. — MINUTE.

Vertauschte Füße: „Das Gute verstehen heißt gut sein.“

DANKSAGUNGEN

Für die liebevolle Teilnahme sowie Kranz- und Geldspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sprechen wir allen, insbesondere dem Vorstand, den Vorgesetzten, der Betriebsvertretung und Arbeitskameraden des Walzwerkes, der Putzerei und des Drillbetriebes, sowie dem Jubilarenverein und dem MGv „Frohsinn“ der HRM unseren tiefempfundenen Dank aus.

Duisburg-Beeck

Vogelwiese 7

**Frau Wwe. Anne Sweers
und Kinder**

Für das liebevolle Gedenken und die äußeren Zeichen des Mitgefühls bei dem unerwarteten Tode meines lieben Mannes sage ich dem Vorstand, der Betriebsvertretung, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Werkstatt 11 hiermit meinen aufrichtigen Dank.

Duisburg-Hamborn

Ostackerweg 98

Frau Wwe. Mathilde Ritthuf

Zu dem unerwarteten, infolge eines Autounfalles erlittenen Tode meiner lieben Frau, unserer guten Tochter und Schwester Anni Sernec geb. Podrenek, sind uns zahlreiche Beileidsbezeugungen zugegangen, so daß wir allen, insbesondere den Arbeitskollegen und Kolleginnen der Hochofenwerkstatt für die starke Anteilnahme unseren innigen Dank aussprechen.

Duisburg-Hamborn

Kantstraße 4a

**Josef Sernec,
Eltern und Geschwister**

Aufrichtigen Dank sagen wir der Betriebsvertretung, den Vorgesetzten und Arbeitskollegen der Stoffwirtschaft für ihre Anteilnahme und tröstenden Worte, die uns beim Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters erwiesen wurden.

Duisburg-Ruhrort

Krusestraße 7

**Frau Wwe. Eveline Mackenroth
und Kinder**

Allen, die uns ihre Anteilnahme beim Abschied von unserer kleinen Ingeborg bewiesen, besonders den Nachbarn und Kindern der Siedlung Hochheide, sagen wir unseren herzlichen Dank.

Homburg-Hochheide

Luisenstraße 18

Herbert Kröber (MW I) und Frau

UNSERE JUBILARE

23 Belegschaftsmitglieder unseres Werkes können in diesem Monat ihr Arbeitsjubiläum begehen.

Es blicken zurück auf:

40 JAHRE

August Schenk	Budenwärter	Martinwerk I	am 5. August
August Backhaus	Wachmann	Werkschutz	" 16. August
Hendrikus van Haren	Kolonnenführer	Stahlbau	" 28. August
August Tolksdorf	1. Kesselwärter	MB Ho Mei Nord	" 31. August

25 JAHRE

Franz Färber	Müller	Th.-Schl.-Mühle	" 2. August
Ewald Rechenberg	Kolonnenführer	MB Krafthäuser	" 6. August
Paul Schmitz	Stoffwärter	Stoffwirtschaft	" 9. August
Artur Sper	Probenschmied	Martinwerk II	" 9. August
Aloys Hofrath	Kaufm. Angest.	Krankenkasse	" 10. August
Heinrich Heinrichs	Former	Stahlformgießerei	" 13. August
Theophil Maike	Pfannenschwenker	Thomaswerk	" 13. August
Kurt Kiwowitz	Klärteicharbeiter	MB Ho Mei Nord	" 16. August
Wilhelm Kästner	Sintereiarbeiter	Ho Mei Nord	" 18. August
Max Schattschneider	Sintereiarbeiter	Ho Mei Nord	" 19. August
Peter Zanters	1. Pfannenmaurer	Thomaswerk II	" 19. August
Wilhelm Schmidt	Kranführer	MB Stahl/Walzw.	" 21. August
Bernhard Schmeinck	Wachmann	Werkschutz Ho Mei Nord	" 22. August
Donatus Liebeck	1. Wassermann	Ho Mei Nord	" 24. August
Franz Skicki	Sintereiarbeiter	Ho Mei Nord	" 24. August
Johannes Werning	Blockfahrer	Walzw., Platz u. Kanal	" 28. August
Otto Gellert	Schlosser	MB Krafth.	" 29. August
Hermann Thiemann	Kranführer	MB Blockstr. I	" 29. August
Fritz Puchenberg	Umwalzer	Walzwerke, Str. I	" 30. August

Allen Jubilaren entbieten Vorstand und Betriebsvertretung die herzlichsten Glückwünsche. Sie verbinden damit den aufrichtigen Dank für die erwiesene langjährige Arbeitstreue.

UNSERE TOTEN

Der Tod hat im vergangenen Monat sieben Arbeitskameraden aus unserer Mitte gerissen und zwar:

August Feller

Hilfsschlosser im MB ThW. I
61 Jahre alt, nach 40jähriger Tätigkeit

Josef Lesny

Ablader im Martinwerk
64 Jahre alt, nach 43jähriger Tätigkeit

Peter Ritthuf

Kranführer im MB Str. IIIa
68 Jahre alt, nach 38jähriger Tätigkeit

Paul Schnothale

Füller im Ho Mei Nord
42 Jahre alt, nach 2jähriger Tätigkeit

Anna Serneć

Spillführerin im MB
26 Jahre alt, nach 4jähriger Tätigkeit

Friedrich Wroblewski

Platzarbeiter im Ho Mei Nord
46 Jahre alt, nach 4jähriger Tätigkeit

Arnold Sweers

Mitglied des Betriebsrats
Vorarbeiter im Walzwerk
44 Jahre alt, nach 27jähriger Tätigkeit

Ehre ihrem Andenken!